

# Warum keine "Marktpreise" für Lehrer?

Beitrag von „Nettmensch“ vom 22. Dezember 2013 16:35

[flipper:](#)

Das ist auf dem freien Arbeitsmarkt ja nicht anders. Es gibt viele Menschen, die als Popstar, Professor oder Topmodell arbeiten möchten, können aber angesichts der Angebots-/Nachfragelage nicht ihren Neigungen nachgehen. Zumal es ja keine top-flop-System gibt. Niemand ist nur in einem ganz spezifischen Beruf ("Mathelehrer an Gymnasialer Oberstufe") gut und in allem anderen automatisch schlecht. Und falls jemand sich nicht auch für einen Mangelbereich motivieren kann, wird er diesen vorr. auch nicht studieren. Jemand der keinen Platz in Psychologie bekommen hat, wird ja auch nicht automatisch Informatiker. Dafür können die besseren monetären Anreize dafür sorgen, dass generell MINT-Affine Leute sich z.B. für Informatik statt Biologie entscheiden.

Auch in der freien Wirtschaft gibt es zugegeben tendentiell ein Missverhältnis von MINT- zu Sprach-/Geistes-/Gesellschaftswissenschaftsabsolventen; allerdings bei weitem nicht so nachhaltig und krass wie bei verschiedenen Lehramtstypen.

[Panama:](#)

In der Tendenz läuft es ja in der freien Wirtschaft (und auch der Wissenschaft). Unmengen von Leuten möchten im "Beruf" "Irgendwas mit Medien" arbeiten und entsprechend gibt es dort miese Löhne und gerade für Einsteiger ausbeuterische Verhältnisse in den ersten Jahren, egal ob sie mit einem 3er Abi oder 1er Diplom ankommen (1-2 Jahre unbezahlte Praktika, 3 Jahre Volontariat auf Hartz4-Niveau und im Job dann 1500 Netto sind keine Seltenheit).

Und wenn sehr viele Leute einen spezifischen Lehramtstyp machen wollen, würde in der Wirtschaft der Preis eben tendentiell sinken. Falls es sehr wenig Angebot gibt (Förderschullehrer, Hauptschullehrer) würde der Preis steigen. Das hat eben nichts mit Arbeitszeit und Qualifikationsanforderung des Jobs zu tun. Ein Sportlehrer an der Hauptschule würde eine höhere Zulage bekommen als ein Deutschlehrer am Gymnasium. So läuft es in der Tendenz in der Wirtschaft - auch bei Tarifverträgen. Ein Entwicklungsingenieur bei Siemens bekommt auch deutlich mehr als der Werkstattmechaniker - eben weil es so wenige gibt, nicht weil er studiert hat (hängt natürlich zusammen).